

SCHURA S-H e. V. • Alte Lübecker Chaussee, 19 • 24113 Kiel

Landtag Schleswig-Holstein  
Innen- und Rechtsausschuss  
Landeshaus, Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Fon: 0 431 / 385 246 0  
Fax: 0 431 / 385 246 2  
Email: mail@schurash.de  
www.schurash.de

## **Schriftliche Stellungnahme: Gefahren durch religiös motivierte Gewalt abwenden**

28.10.2016

Sehr verehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Religiös motivierte Gewalt bzw. der ihr zugrundeliegende religiös begründete Extremismus stellt ein gesamtgesellschaftliches Problem mit komplexen Ursachen dar. Leider müssen wir immer wieder feststellen, dass unsachliche Debatten in der Öffentlichkeit geführt werden, die nicht selten von Vorurteilen, Unwissenheit und Schuldzuschreibungen gegenüber Muslimen geprägt sind. Als islamische Religionsgemeinschaft wollen wir unseren Beitrag als Teil dieser Gesellschaft für ein demokratisches und pluralistisches Deutschland leisten. Wir sehen unsere Aufgabe unter anderem darin, Einschätzungen und Binnenperspektiven aus den vielfältigen islamischen Vereinen und Gemeinden mit in die Diskussion einzubeziehen und zwar als selbstverständliche und gleichberechtigte Stimme des öffentlichen Diskurses um Faktoren und Beweggründe von religiös begründetem Extremismus gerade unter jungen Menschen zu vermeiden.

Wir möchten nachfolgend daher auf die Ursachenstruktur näher eingehen, die Rolle islamischer Gemeinden und Religionsgemeinschaften darstellen im gesamtgesellschaftlichen Kontext – wobei das Thema Islamfeindlichkeit besonders zu berücksichtigen ist – und Vorschläge für bessere Handlungsmöglichkeiten in Schleswig-Holstein machen.

### **Politisch-religiöse und soziale Ursachen**

Wenn Gewalt und Terror aktuell mit aus dem Islam abgeleiteten Begründungszusammenhängen legitimiert wird, so haben wir es in der Regel mit einer **rejektionistisch-salafistische Ideologisierung** zu tun, die als ein modernes Phänomen ohne Rückbindung an die Quellen der traditionellen Theologie, wie sie von der Mehrheit der Muslime als grundlegend erachtet werden. Dies zeigt sich vor allem in Erscheinungsformen wie der Propagierung von Selbstmordattentaten, von Gewalt und Verfolgung von Andersgläubigen und -denkenden sowie totalitärer Herrschaft. Es handelt sich also um eine Form von **religiös begründetem Extremismus**.

Quelle dieses Extremismus sind derzeit vor allem die Terrororganisation des sogenannten „IS“ sowie andere im Bürgerkrieg Syriens und des Irak agierende rejektionistisch-salafistischen Gruppen. Der Zusammenbruch staatlicher Strukturen und auch das Fehlen einer gemeinsamen und konsistenten Strategie der internationalen Gemeinschaft zur Bekämpfung dieser Terroristen haben diesen Gruppen Freiräume und auch internationale Aufmerksamkeit zukommen lassen. Diese Situation ermöglicht es etwa dem IS, mit

# SCHURA

Islamische Religionsgemeinschaft  
Schleswig-Holstein e.V.

**modernen Kommunikationsmitteln seine extremistische Propaganda weltweit zu verbreiten.** Eine wesentliche Zielgruppe hierfür sind auch Muslime, dabei gerade junge Menschen, in Europa.

Warum Menschen für extremistische Propaganda ansprechbar sind, kann auf der persönlichen und sozialen Ebene vielfältige Ursachen haben. Natürlich sind gerade junge Menschen ansprechbar, weil sie in einer Lebensphase sind, wo sie nach Sinn und Orientierung suchen. Diese Sinnsuche wird verknüpft mit der Sehnsucht nach **Geborgenheit, Anerkennung, Vertrauen, Fürsorge und Liebe.** Viele Jugendliche erhoffen sich durch den Anschluss an eine radikale Gruppe, die viel ersehnte familiäre Wärme zu finden. Sie suchen in der Gruppe Geborgenheit, ein Gefühl, das ihnen in der eigenen Familie oder im Freundeskreis verwehrt geblieben ist.

Auf Grund einer entfremdeten oder Konflikt-Biographie erhalten die Jugendlichen in der radikalen Gruppe eine selbststärkende Identität. Obwohl sie auch hier eine entfremdete Identität, ja fast eine Schizophrenie ausleben, vorspielen und inszenieren, wird dies durch die erfahrene Geborgenheit unterdrückt. Meist dient dann auch die Religion nur als Identitätsstifter. Das heißt, diese Personen handeln dann nicht aus innerer Überzeugung religiös, sondern, weil ihnen eine Religion eben diese Identität liefert. Extremistische Ideologie reduziert zudem eine komplexe Welt auf ein einfaches Gut-und-Böse-Schema. Bei Eintritt in die Welt des Extremismus wird das „Wir“-Gefühl gestärkt. Hier finden die Jugendlichen Gehör. Hier sind sie willkommen, werden nicht ausgestoßen. Sie gehören dazu. Sie sind wichtig, was noch einmal das Selbstwertgefühl steigert. Daher ist die **Radikalisierung auch eine Gegenreaktion zur Ausgrenzung.** Insgesamt kann man feststellen, dass insbesondere Jugendliche in persönlichen Krisensituationen radikalisiert werden sind. Dieser Umstand ist entscheidend aber nicht eine vorher bestehende Religiosität.

## Die Rolle islamischer Gemeinden und Religionsgemeinschaften

Als islamische Religionsgemeinschaft ist für uns die Auseinandersetzung mit religiös begründeten extremistischen Ideologien wie dem extremistischen „postmodernen Salafismus“ eine Notwendigkeit, weil wir unsere Gemeinden im Umgang mit diesem Phänomen sensibilisieren, immunisieren und stärken müssen. Obgleich Extremismus eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung darstellt, werden von bestimmten Aspekten gerade islamische Gemeinden berührt. Der Zugang islamischer Gemeinden zu Jugendlichen, die sich möglicherweise einem religiös begründeten Extremismus zuwenden, ist dabei aus verschiedenen Gründen von großer Wichtigkeit. Viele dieser Jugendlichen bedienen sich einer religiösen Argumentation und verwechselten diese oft mit Religiosität. Die islamischen Gemeinden können an dieser Stelle eingreifen, weil sie fadenscheinige religiöse Argumentationen islamisch-legitimiert dekonstruieren können. In diesem Bereich leisten die Moscheegemeinden eine bisher unbeachtete Immunisierungsarbeit.

Erfahrungen aus den islamischen Gemeinden, die durch die Eindrücke von Praktikern aus dem Bereich der präventiv-pädagogischen Jugendarbeit / immunisierende Jugendarbeit weitestgehend bestätigt worden sind, gehen davon aus, dass fundierte Kenntnisse der **eigenen**

# SCHURA

Islamische Religionsgemeinschaft  
Schleswig-Holstein e.V.

**Religiosität und Glaubensinhalte wichtigen präventiven Schutz vor Extremismus darstellen können.** Aus diesem Grund sollten sich die islamischen Vereine und Moscheegemeinden noch mehr im Themenfeld der Jugendarbeit sowie im Problemfeld des religiös begründeten Extremismus unter muslimischen Jugendlichen engagieren können. Als selbstverständlicher zivilgesellschaftlicher Teil der deutschen Gesellschaft könnten islamische Gemeinden und Religionsgemeinschaften durch die aktive Annahme des Themas dazu beitragen, staatliche Maßnahmen durch effizientere, zielgruppengerechtere und passgenaue Projekte aus den islamischen Vereinen zu unterstützen. Hier ist allerdings zu beachten, dass der Begriff der Prävention nicht geeignet ist um die Moscheegemeinden dafür zu gewinnen. Begriffe wie **religiöse Aufklärung, Immunisierung oder Islam-heute-verstehen** sind für die Moscheen und auch die Jugendlichen viel ansprechender.

## **Gesellschaftspolitische Einbindung: Islamfeindlichkeit entgegentreten**

Als SCHURA Schleswig-Holstein stehen für einen Islam, der Teil einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft ist. Wir möchten, dass deren Werte von den Muslimen angenommen und aktiv getragen werden. Wenn gesellschaftliche Vielfalt als Teil der religiösen Tradition wie als gelebte Bereicherung erfahren wird, ist dies wirksam gegen extremistische Ideologisierung.

Dies kann aber nur dann überzeugend gelingen, wenn Muslime sich tatsächlich als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft angenommen fühlen. Hierzu gehört es auch, dass **gelebte und praktizierte muslimische Religiosität nicht als Fremdkörper**, sondern als Normalität behandelt wird. Machen gerade junge Menschen dann auch noch aufgrund ihres Muslimseins Erfahrungen persönlicher Diskriminierung und Ausgrenzung, kann dies zum gesellschaftlichen Rückzug und schließlich zur Anfälligkeit für Radikalisierung führen.

Islamfeindlichkeit als gesellschaftliche Erscheinung hat in Deutschland stark zugenommen. Für rechtspopulistische Bewegungen und Parteien wie Pegida oder die AfD sind Positionen, welche eine gleichberechtigte gesellschaftliche Existenz von Muslimen bewusst negieren, zentrales Element ihrer politischen Mobilisierung. Dies bleibt nicht ohne Folgen für das gesellschaftliche Klima. Dies wiederum kann das Weltbild etwa extremistisch radikaler salafistischer Ideologen bestätigen und ihnen neue Anhänger verschaffen

Für Strategien gegen religiös begründeten Extremismus muss daher eine Arbeit gegen Islamfeindlichkeit und Diskriminierung ein unabdingbarer Bestandteil sein. Gegen die Gegner von Demokratie und Vielfalt muss gemeinsam aufgetreten, egal woher diese kommen oder was sie motiviert!

## **Partizipation islamischer Religionsgemeinschaften und Gemeinden**

Zur Abwendung religiös motivierter Gewalt bedarf es einer durchdachten Immunisierungs- und Deradikalisierungsarbeit. Eine Einbindung und Teilhabe islamischer Religionsgemeinschaften und Gemeinden sehen wir hier in jedem Fall als erforderlich an. Insoweit weist das Landesprogramm PROvention gegen religiös begründeten Extremismus

# SCHURA

Islamische Religionsgemeinschaft  
Schleswig-Holstein e.V.

Defizite auf und spricht nicht die Moscheen in Schleswig-Holstein an. Wir verweisen insoweit auf das unseres Erachtens in der Sache besser aufgestellte Beratungsnetzwerk gegen gewaltbereiten Salafismus und religiösen Extremismus der Freien und Hansestadt Hamburg. Hieran sind Fachbehörden und Bezirksamter sowie die islamischen Religionsgemeinschaften SCHURA, DITIB und VIKZ sowie die Alevitische Gemeinde und weitere zivilgesellschaftliche Akteure beteiligt.

Außerdem befürworten und unterstützen wir die Internetplattform „Think Social Now 2.0 - Verantwortung übernehmen im Internet“, welches vom Bündnis islamischer Gemeinden in Norddeutschland e.V. als Modelprojekt im Rahmen von „Demokratie Leben!“ finanziert wird. Bereits bestehende muslimische Netzwerke greifen hier ineinander und Jugendliche haben einen Bezug zur religiösen Gemeinschaft. Ohne Bedenken, dass sie auf Vereinnahmung oder gar Bevormundung ihrer Religion von außen befürchten.

Es bedarf auch Förderung zur strukturellen Stärkung der islamischen Gemeinden. Es gibt eine starke Diskrepanz zwischen den Ansprüchen, die von außen an sie herangetragen werden und ihren tatsächlichen Möglichkeiten. Das Hauptproblem ist hierbei nicht die fehlende Bereitschaft, sondern es sind schlicht die meist ehrenamtlich getragenen Strukturen. Hier konnte in Hamburg im Rahmen des vorgenannten Beratungsnetzwerkes erfolgreich das Projekt Koordinierungsstelle Prävention und Lotsenberatung für islamische Gemeinden eingerichtet werden. Sinnvoll wäre auch die Förderung von Projekten in der Jugendarbeit oder zur Betreuung muslimischer Strafgefangener.

Zu dem Bereich Flüchtlinge hatten wir bereits ein Modellprojekt Vorschlag mit dem Titel „Flüchtlingslotsen für Norddeutschland“, wo eine kultursensible Integration von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten stattfinden sollte. Dessen Ziele unter anderem Radikalisierungsgefahr vorbeugen, Willkommenskultur mit Willkommensstruktur verbinden und den Bedarf nach gesellschaftlicher Teilhabe und religiöser Bildung zu decken, um Prävention gegen neuzeitliche extremistische Salafistengruppen durchzuführen. Neben der Vermittlung demokratischer Werte durch Teilhabe in der Gesellschaft sollte die spirituelle Lücke, welche durch extremistische Gruppen gefüllt werden verhindert und Alternative theologische Angebote gemacht werden.

Mit freundlichen Grüßen

SCHURA

Islamische Religionsgemeinschaft Schleswig-Holstein e.V.  
Der Vorstand, vertreten durch Fatih Mutlu